

Diplomatische Anstrengungen fast erschöpft

Amerikanische Politiker glauben kaum mehr an eine friedliche Lösung des Irak-Konflikts

Gespräche mit hochgestellten amerikanischen Offiziellen und Politikern auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos verdichten den Eindruck, daß die USA Mitte Februar den Irak bombardieren werden, so Saddam Hussein den UN-Waffeninspektoren nicht wieder die Arbeit erlaubt. „Die Chancen stehen bei 75 Prozent, daß militärische Gewalt eingesetzt wird“, heißt es. Nach drei Monaten zeige Saddam keinerlei Anzeichen, der Unscm den Zugang zu verdächtigen Anlagen zu gewähren. Er bewege sich in dieser Frage sogar „rückwärts“. Nach endlosen Kontakten über Vermittler wie die Franzosen und Russen, auch nach amerikanischen Botschaften, die von Dritten überbracht wurden, „haben wir den Punkt erreicht, wo unsere diplomatischen Anstrengungen sich rapide erschöpfen“. Folglich bleibe nur noch die Gewalt als einzige Option. Wenn aber gebombt werde, würde es nicht bei „Nadelstichen“ bleiben. Das Ziel sei es nicht, Saddam zu bestrafen, sondern seine Anlagen zur Herstellung von Massenvernichtungswaffen zu zerstören und die Bedrohung seiner Nach-

barn zu beenden. Das bedeute auch Schläge gegen die Luftwaffe und die Republikanische Garde, sein Haupt-Herrschaftsinstrument. Doch das Ziel sei „Saddams volle Kooperation“ und der „Zugang zu allen Anlagen“.

In Washington sei man überzeugt, daß ein Bombardement keine neuen Resolutionen der UN erfordere. Längst habe der Sicherheitsrat befunden, daß Saddam die einschlägigen Resolutionen „massiv“ verletzt habe. Folglich sei in diesen Feststellungen bereits die Autorisierung für militärische Maßnahmen enthalten. Ein Telefongespräch zwischen Clinton und dem französischen Präsidenten Chirac läßt inzwischen auch einen Wandel in der Pariser Haltung erkennen. „Zwar ziehen wir die Diplomatie vor“, sagte hinterher ein französischer Diplomat, „aber es gibt auch andere Optionen.“ Frankreich habe Saddam Hussein vor „ernsthaften Konsequenzen“ gewarnt.

Ähnliche Warnungen wurden in Davos von UN-Generalsekretär Kofi Annan an die irakische Adresse gesandt. „Wir sind in einer sehr schwierigen Situation, aber ich glaube

nicht, daß sie hoffnungslos ist.“ Der Generalsekretär glaubt, daß es noch eine Chance gebe, Saddam zu überzeugen, mit den UN zu kooperieren. Tut er es aber nicht, „könnten die Folgen sehr drastisch sein“.

Wie die Amerikaner hält Annan auch ein Zuckerbrot hin. „Wenn die Iraker kooperieren, könnten sie sehr bald das Licht am Ende des Tunnels sehen.“ Er meint damit, daß sich die USA neuerdings in der Sanktionsfrage bewegt hätten. „Die alte amerikanische Politik“, so Annan, „war es, die Sanktionen bis zum Sturz Saddams aufrechtzuerhalten. Nun signalisieren sie, daß die Sanktionen auch aufgehoben werden können, wenn Saddam uneingeschränkt mit der UNSCOM kooperiert.“

Andererseits sprach Annan auch eine verklausulierte Warnung an die Amerikaner aus: „Ich denke, daß alle sich darüber einig sind, daß die Koalition (gegen Saddam) zusammenbleiben sollte, und ich denke, daß Washington das auch versteht.“

Josef Joffe